

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Gegner steht uns auf nächste Entfernungen gegenüber, auf Entfernungen, die man bisher im offenen Feldkriege nicht kannte. Fünzig, dreißig Meter, ja oft noch näher lauern drüben die Rothosen hinter ähnlichen Deckungen. Diese sind sehr schwer erkennbar. Vollkommen mit Blätterwerk maskiert und mit Schießscharten versehen, dahinter gedeckte Annäherungswege; man kämpft sozusagen mit einem unsichtbaren Gegner.

Ueberaus schwer haben es hier unsere Patrouillen. Nur mit äußerster Vorsicht vermag man in dem Strauchgewirr vorzudringen, und oft zeigt nur eine unbedachte Bewegung drüben plötzlich an, daß dort ein schußbereiter Gegner ist. Da heißt es dann, rasch handeln, wer zuerst gut zielt und schießt, hat meist gewonnen. Es ist hier das reinste Punkttschießen, wie auf dem Scheibenstand.

Besonders heftig wird der Feuerkampf gegen Abend, wenn die auf beiden Seiten notwendige Ablösung und Verpflegung eintritt. Da tun sich besonders unsere Gegner durch unsinnig rasches Schießen hervor, Salve auf Salve kracht, dazwischen rattern die Maschinengewehre, gellen Gebirgsgeschütze, Minen springen mit nervenaufreibendem Knall, Leuchtkugeln erhellen das Dunkel, von ferne her rollt dumpfer Donner der schweren Geschütze. Ein schaurig schönes Bild, das bei dem Beteiligten aber ein großes Maß von Selbstbeherrschung, Mut und Tatkraft erfordert und an Führer wie Soldaten die höchsten Anforderungen stellt.“

Ein Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“ hat das Schlachtfeld bei Verdun besucht. Er erzählt: „Ich habe am 30. September im Operationsgebiet im Argonnenwald und nördlich von Verdun geweilt. Drei französische Fesselballons waren über der belagerten Stadt sichtbar. In der Nähe des Bahnhofs von Verdun zeigte sich reges militärisches Leben. Zur Beruhigung der kunstbegeisterten Engländer kann mitgeteilt werden, daß die Kathedrale noch unversehrt ist. Westlich von Verdun auf den Höhen und in den Tälern des Argonnenwaldes sind Geschützgefechte im Gang; die Franzosen schossen ihre eigenen Städte und Dörfer in Brand, in denen sie unsere Truppen vermuteten. Von den Höhen herab war den ganzen Tag über der Brand von zwei kleinen Städten zu beobachten. Der größte Teil des Zerstörungswerks, das sich in den Ardennen und in den Argonnen vollzieht und vollzogen hat, ist auf die Rechnung der Franzosen zu setzen . . . Die Ernte verfault allenthalben auf dem Feld. Die Frage der Ernährung der zurückgebliebenen Zivilbevölkerung wird im Winter recht schwierig werden. Unsere wackern Jungen teilen schon jetzt mit den Ärmsten die Nahrung, die sie selbst erhalten.“

Besonders macht uns im Argonnenwald die englische Artillerie zu schaffen; aber an der eisernen Front, die wir entwickeln, scheitert alle Kunst des Feindes.“

In den Vogesen und im Sundgau

Die Gefechte in den Vogesen

Die seit der Schlacht bei Metz ziemlich unveränderte Kriegslage in den mittleren Vogesen schildert der bekannte Musikkritiker Paul Bekker, der selbst den Krieg mitmacht, in der „Frankfurter Zeitung“. Er schreibt: „Zweck der Vogesenbesetzung ist, möglichst viel Feinde festzuhalten, damit sie nicht an der Entscheidungsschlacht teilnehmen können.“ So heißt es in einem in unsere Hände gefallenem Tagesbefehl des „Abteilungschefs der Alpenjägerbataillone der gemischten Brigade der Schlucht“. Zweck unserer Vogesenbesetzung wird es nun sein, die Taktik des Gegners unwirksam zu machen, wiederum mit möglichst wenig Truppen den Feind ständig zu beschäftigen und ihn allmählich aus seinen gesicherten Stellungen herauszudrängen. Große Schlachten sind bei